Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 37

Artikel: arkensammler
Autor: Ryser, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verkaufskunst

A. Carigiet

Opfel, Birre, Blumechohl, schlanke Linie, Tomate,
Wege zur Kraft und Schönheit.

Markensammler

Daß sich ja niemand unterstehe, zu behaupten, ich verstände von dieser Sache nichts. Augenblicklich bin ich zwar in meinem Bekanntenkreise der einzige, der nicht Marken sammelt. Aber als Junge hatte mich die Markensucht ganz eklig am Wickel. Heute allerdings, nach vielen Jahren planmäßiger Ablenkung, ist meine Briefmarkenseele schon derart verhärtet, daß ich selbst an den herrlichsten Haitianslagen ohne jede Anfechtung vorübergehen kann.

Im Gegensatz zu allem andern, ist beim Markensammeln nun einmal das Anfangen das Leichteste. An ihm wird das Schreckwort vom schweren Anfang glatt zuschanden. Briefmarken kann der Anfänger heute überall kaufen. Es hat sich doch erfreulicherweise eingebürgert, daß nicht allein mehr die eingesessenen Markenhändler Wertzeichen anbieten, sondern auch die Zuckerwarenläden, die Rauchwursthäuser, die Trauersachenmagazine und Hagelversicherungsagenturen. Alle diese Geschäfte haben ihrem Wirkungskreis den Handel mit Postmarken angegliedert. Für ganz wenig Geld ist man jetzt in der angenehmen Lage, selbst in Strumpfläden und Gemüsegeschäften eine dickbauchige Pfunddüte zu erwerben.

Wer allerdings von Anbeginn etwas wie Sammlerehre nährt, kauft nicht nach Gewicht ein, sondern ersteht eine erste Sintflut von anfänglich fünftausend verschiedenen Wertzeichen. Innerhalb weniger Wochen werden Fleißige die ganze Geschichte eingereiht haben und der heldenhafte Kleber zählt dann auch schon zu den Vorgerückten und kann sich in die Sachverständigenausschüsse für Postwertzeichen wählen lassen.

Die Gilde der Markensammler zerfällt in eine Reihe ganz besonderer Abarten. Der eine sammelt „Welt", ein Unterfangen, das ebenso hoffnungslos wie kostspielig ist, und gerade der geringeren Kosten und der bessern Uebersicht wegen beschränkt sich der andere auf eine Teilsammlung und verlegt sich verbissen auf einen bestimmten Erdteil oder auch nur einen Staat. Aber auch diese Teilsammler haben keine ruhige Stunde, weil einzelne Staaten und von Großmächten „geschützte" Länder vorwiegend vom Markenhandel leben und jahrein jahraus unabsehbare Reihen der herrlichsten Wertzeichen in die Welt hinaus pulvern.

Eine Sonderklasse von Sammlern sind jene, denen auch die wundervollste Marke nichts sagt, solange sie fehlerlos ist. Stellt sich aber heraus, daß bei der Herstellung Fehldrucke unterlaufen sind, Ungleichheiten, die oft nur mit dem Mikroskop festgestellt werden können, dann drängen sich die Fehldruckler rücksichtslos an die Schalter. Fehldrucke reizen sie mehr als die übrige Welt.

So hat beispielsweise die Schweiz zum Andenken an das fünfzigjährige Bestehen des Weltpostvereins zwei Marken drucken lassen. Dem Sammler ist es natürlich ganz gleichgültig, ob die Markenbilder Kunst oder Unkunst verraten, denn das Markengeschäft ist unabhängig von künstlerischen Erwägungen. Die beiden Gedenkmarken trugen als Bild die Front des Gründungsgebäudes und kein Mensch hätte von ihnen viel Aufhebens gemacht, wären sie nicht durch Fehldrucke volkstümlich geworden. Man sollte es ja

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

nicht glauben, aber es ist trotz der heutigen hochentwickelten Druckverfahren leider nicht gelungen, beide Marken, wie beabsichtigt, in gleicher Größe herauszubringen. Verlange man aber nichts Uebermenschliches, umsoweniger, als die Markensammler — und vorab natürlich die Fehldruckler — von diesem Mißgeschick geradezu begeistert waren. Es gab nun Gedenkmarken mit vierundzwanzig und fünfundzwanzig Zahnlöchern. Und zum Glück stellte sich auch noch heraus, daß die Marken abwechslungsweise mit weißlichem, gelblichem oder grünlichem Klebstoff hinterstrichen waren. Zudem bewirkte ein ganz besonderer Glücksfall, daß ein Teil der Auflage mit verkehrtem Wasserzeichen herauskam. Daraus ergibt sich, daß ein leidenschaftlicher Fehldruckler seine besten Jahre dahingeben kann, um bloß aller dieser besagten Abarten habhaft zu werden.

Unsere Schweizermarken sind im Vergleich zu den Postwertzeichen anderer Länder von nahezu kindischer Einfachheit. Haben wir immer auf der einen Marke den Tell und auf der andern die Helvetia, sind wir beruhigt. Den prachtvollen Markenbildern gegenüber, wie sie die Liberia- und Haiti-Neger, die Rumänen und Türken führen, muten uns die eigenen wie hilflose Dadahelgen an. Fast jeder beliebige Kraut-staat übertut uns. Allerdings sind die mehr oder weniger bunthäutigen Postmeister in der Regel stark auf künstlerische Winke englischer und amerikanischer Postverständiger angewiesen, während wir aus dem Urquell des bodenständigen Genius schöpfen.

Trotz aller Erfahrungen ist auch der gerissenste Händler und Sammler vor Täuschungen nicht gefeit. Gar mancher hütet in seinen Sammlungen prächtige Markenreihen, die er für echt hält und auch für echt bezahlt hat. Und sie sind trotz alledem falsch, und der Urheber sitzt vielleicht längst hinter Schloß und Riegel und denkt darüber nach, wie er das nächstemal seine Vaterschaft an den Falschstücken mit besserm Erfolg verschleiern könnte. Uebrigens ist dieser Briefmarkenfälscherberuf nun schon derart in die Blüte gekommen, daß es auch schon Sammler gibt, die grundsätzlich nur noch Falschstücke erwerben und die Sache nicht weniger genau nehmen, als ihre Fachgenossen, die es auf das unzweifelhaft Echte abgesehen haben. Der Falschstücksammler hält nicht weniger auf seine Ehre und lehnt jede, als einwandfrei amtlich erkannte Marke entrüstet ab.

Ob nun aber der Sammler dieser oder jener Richtung angehört — immer wieder unterlaufen ihm Täuschungen — aber eine Eigenschaft ist jedenfalls allen eigen, die zur Bewunderung hinreißt, nämlich die eiserne Beharrlichkeit, ein vorgestecktes Ziel zu erreichen. Und allerhand Leute könnten von ihnen lernen.

Hermann Ryser

Erlauschtes

Man muß alles gesehen haben, und darum habe ich auch auf meiner Münchner Reise dem „Donisl" einen Besuch abgestattet. Neben mir saßen zwei ehrsame Münchner Spießbürger, von jenem Typ, wie er uns ständig in den Witzblättern begegnet. Dem Einen war durch Zufall ein Heft "Die Dame und ihr Hund" in die Finger geraten und mit offensichtlichem Interesse studierte er die Bilder und Begleittexte. Bis er — wie ich durch einen indiskreten Seitenblick feststellte — an das Bild eines russischen Windhundes geriet.

Ich konnte nun folgendes Gespräch zwischen den beiden wackeren Bierphilistern belauschen, und gebe es hier in meinem besten „Münchnerisch" wieder:

„Sie Herr Nachbar, was ist nacha dös: Barsoi?"

Darauf nahm der andere erst einen tiefen Schluck aus seinem Maßkrug, zog die Enden seines Seehundbartes durch die Unterlippe und verkündete:

„Barsoi? — — Na, dös werd'n dene Frauenzimmer sein, wo in den Animier-Bars umanandhock'n!"

*

Lieber Nebelspalter!

Karl und Maxli sind Brüder, kaum 11 Monate auseinander. Um allen Streitigkeiten vorzubeugen (man weiß ja, wie Buben sind), schenkt ihnen ihre kluge Mutter jeweilen stets die gleichen Spielsachen: jedem eine Trommel, ein Bilderbuch, einen Ball usw.

Da kommt letzthin der Vater und ruft: „Buebe, chomed go luege, er hend e Schwösterli öbercho" und führt sie vor das Bettchen. Karl staunt offnen Mundes das winzige Dingelchen an. Maxli aber wirft nur flüchtig einen Blick hinein und rennt dann suchend und aufgeregt im Zimmer herum und ruft weinerlich: „Und mis, Vatter, wo isch mis?"

Elsa

*

Gestern sagte ich im Café zu meinem Freund Max: „Max, hast Du im Morgenblatt die Skizze von K. gelesen; eine durchaus abgerundete Leistung!"

„Nein," erwiderte der Gefragte, „ich lese aus Prinzip nicht die freierfundenen Arbeiten in den Zeitungen, — außer ab und zu die Wetterprognosen..."

*

Der angehende Klaviervirtuose hat die Angewohnheit, die Hände in sehr manierierter Weise von den Tasten zu heben.

Als er dem gefürchteten Kritiker T. vorspielen darf, sagt dieser zum Schluß: „Recht nett, junger Mann. Aber tun Sie mir den Gefallen und spielen Sie nicht so mit den Händen!"

Sonderbarer Sommer

Der Regenwurm, die Schnecke auch,
Sie hatten große Freude,
Jedoch der gute alte Schlauch
Des Gartens bekam die Räude.

Ihm ist vor Faulsein ganz und gar
Die Haut entzwei gegangen.
Die Regenwürmer wuchsen aus
Und wurden zu kleinen Schlangen.

Die Sonne hat sich gut versteckt,
Amerika nur schwitzte.
Die Himmelsbrause war defekt
Und floß und floß und spritzte.

So rann der Sommer kläglich hin
Und machte das Herz beklommen,
Zum Glücke sind wir in dieser Flut
Zum trockenen Herbst geschwommen.

Nuba